

Nº 9.

„Wenn ich durch Ach mein Liebesqual.“ „Ach wie ein elend kläglich Ding.“

Ps. 39 v. 6, 7, 13.
1. Petr. 1 v. 24.

Ah miser, ah vitæ splendor! Quid gloria fœni?
Flos quò floridior marcor eò propior.

1. Wenn ich durch Ach mein Liebesqual mit Schrei - - - en könnt ku - rie -
1. Ach wie ein e - lend kläglich Ding ist al - - - ler Men - schen Le -

1. Wenn ich durch Ach mein Liebesqual mit Schreien könnt ku - rie -
1. Ach wie ein e - lend kläglich Ding ist al - ler Men - schen Le -

1. Wenn ich durch Ach mein Liebesqual mit Schreien könnt ku - rie -
1. Ach wie ein e - lend kläglich Ding ist al - ler Men - schen Le -

ren, so wollt ich schrei - - - en tausendmal, ach ach, ach ach stets
ben! Noch will die Welt nicht sein ge - ring, im Saus, im Sau - se

ren, so wollt ich schrei - - - en tausendmal, ach ach, ach ach stets
ben! Noch will die Welt nicht sein ge - ring, im Saus, im Sau - se

ren, so wollt ich schrei - - - en tau - send - mal, ach ach stets
ben! Noch will die Welt nicht sein ge - ring, im Sau - - - se

re - pe - tie - ren. ren. Abr so, je - mehrich schreien tu,
täg - lich schwe - ben, ben, da doch der größ - ten Si - cherheit,
re. pe. tie - ren. ren. Abr so, je - mehrich schreien tu, abr so, je -
täglich schwe - ben, ben, da doch der größ - ten Si - cherheit, da doch der
re - pe - tie - ren. ren. Abr so, je - mehrich schreien tu, abr so, je -
täglich schwe - ben, ben, da doch der größ - ten Si - cherheit, da doch der

cresc.
 abr so, je mehr ich schreien tu, abr so, je mehr ich schrei - en tu, je mehr nimmt
 da doch der größten Si - cherheit, da doch der größten Si - cherheit am näch - sten
 mehr ich schreien tu, abr so, je mehr ich schrei - en tu, je
 größ - ten Si - cherheit, da doch der größten Si - cherheit am
 mehr ich schreien tu, abr so, je mehr ich schrei - en tu, je mehr nimmt
 größ - ten Si - cherheit, da doch der größten Si - cherheit am näch - sten

mei - ne Mar - ter zu, je mehr nimmt meine Mar - ter zu.
 ist die Fähr - lich - keit, am näch - sten ist die Fähr - lich - keit, zu.
 mehr nimmt mei - ne Marter zu, je mehr nimmt mei - ne Mar - ter zu. Abr zu.
 näch - sten ist die Fährlich - keit, am näch - sten ist die Fähr - lich - keit, da keit.
 mei - ne Mar - ter zu, je mehr nimmt mei - ne Mar - ter zu. Abr zu.
 ist die Fähr - lich - keit, am näch - sten ist die Fähr - lich - keit, da keit.

2.

Wenn Seufzen hätte eine Macht,
 Die Schäfrin zu bewegen,
 So wollt ich seufzen Tag und Nacht,
 Mein Herz zu Ruh nicht legen.
 Abr so hilft mich kein Seufzen nicht,
 Nur feindlicher sie mich ansicht.

3.

Könnt ich durch sehnlich Flehn und Bitt
 Bei Filli Hilf erlangen,
 Zu bitten ich aufhörte nit,
 Wollt stets von vorn anfangen.
 Abr so hilft gar kein Bitten, Flehn,
 In ihrer Lieb ich muß vergehn.

2.

Wie gar ist unser Sinn erpicht
 Auf eitel sichtbar Wesen,
 Sobald vor Augen was gebricht,
 Das Herz kann nicht genesen,
 Da doch der schönsten Augenweid
 Am nächsten ist die Nichtigkeit.

3.

Wie kurz ist doch hie unser Zeit,
 Wie ungewiß die Stunden,
 Noch stecken wir das Ziel so weit,
 Als wär es ungebunden,
 Da doch der lang gesetzten Frist
 Das End am allernächsten ist.